

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 30.

Neuenbürg, Dienstag den 22. Februar

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Calw.

Bekanntmachung

betr. die Ermittlung des Ergebnisses der Reichstagswahl.

Zur Kenntnis der Wähler des VII. Wahlkreises wird hiemit gebracht, daß die Ermittlung des Wahlergebnisses von der hierzu berufenen Commission am

Freitag den 25. Februar d. J. vormittags 8 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calw vorgenommen wird, wobei der Zutritt zu dem Lokal jedem Wähler offen steht. (§ 26 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870.)

Den 19. Februar 1887.

Wahlkommisär
Oberamtmann Flaxland.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung im Pöllert ist die Grünhüttensteige von der Einmündung des Dachsbauwegs an aufwärts zum Sägerweg von jetzt an bis 12. März d. J. gesperrt.

Revier Wildbad.

Holz-Absuhr.

An die Absuhr des Stamm- u. Brennholzes aus den Abt. Heißeisig, Eisenhäuslein, Stoffelsmih, Wildbaderteich, Obere Lehewaldhalde, Naßkittelschwenke, Schlangewiese, Langerwald, Lehmgrube, Laternenbuckel und Rohrmih (heutige Kulturflächen) wird hiemit erinnert.

Stuttgart.

Brennholzlieferungs-Accord.

Auf das Statsjahr 1887/88 bedürfen wir

4500 Nm. buchenes und
5500 Nm. tannenes

2- u. 4-spaltiges 1 m langes Scheiterholz. Die Lieferung — in Partien von 200 Nm. — wird am

Samstag den 26. Februar d. J. vormittags 10 Uhr

im Speiseaal des Bürgerhospitals dahier im öffentlichen Abstreich vergeben.

Die Accordsbedingungen können bei der Verwaltung eingesehen oder von dieser bezogen werden.

Den 29. Januar 1887.

Städt. Armenbeschäftigungs-Anstalt.

Heilbronn.

Stammholz-Verkauf.

Der auf Mittwoch den 23. Februar ausgeschriebene Stammholz-Verkauf findet nun am

Freitag den 25. Februar

statt.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr auf dem Jägerhaus.

Am 17. Febr. 1887.

Stadtpflege.
Füger.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Geld-Gesuch u. Anerbieten.

Für einen umsichtigen Geschäftsmann von hier suche ich auf 10. März d. J. zu 4 % ein Darlehen von 6500 Mark gegen 17800 M Pfandsicherheit, und für eine hiesige Pflugschaft habe ich 600 bis 800 Mark Darlehen gegen doppelte Pfandsicherheit zu vermitteln.

Schultheiß Häberlen.

Arbeits-Bergebung.

Zum Neubau eines Wohn- und Fabrikgebäudes habe ich folgende Arbeiten im Accord zu vergeben:

im Betrage von
Zimmerarbeit M 3060
Glasarbeit 1260

Tüchtige Unternehmer sind eingeladen, ihre Offerten bis spätestens

Freitag den 25. d. Mts.

auf meinem Bureau abzugeben, woselbst Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Pforzheim, den 19. Febr. 1887.

H. Bartmann, Architekt
westl. Carl-Friedrichstr. Nr. 17.

Das größte

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehrroth, Hamburg,

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S das Pfund sehr gute Sorte 1,25 S. Prima Halbdaunen 1,60 S und 2 M Prima Ganzdaunen pr. Pfund M 2,50.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt.

Jede nicht convenirende Ware wird umgetauscht.

Neuenbürg.

Heute Montag Anstich von

Bayrischem Bier

(Löwenbräu) bei

H. Burghard zum Bären.

Neuenbürg.

Im Aufsetzen und Reinigen von Ofen, Herden u. sonstigen Feuerungs-Einrichtungen

empfehl ich unter Zusicherung billiger Bedienung

Jak. Baumann, Maurer.

Neuenbürg.

Rührer Rußkohlen,

" Schmiedekohlen

empfehl ich

Theodor Weiß.

Calmbach.

Ein kräftiger junger

Bursche

findet Lehrstelle bei

Zimmermeister Kübler.

6700 Mark

werden gegen doppelte Versicherung in Liegenschaft zu 4 1/2 % alsbald aufzunehmen gesucht. Von wem ist zu erfahren bei der Redaktion d. Bl. und nähere Auskunft bei Herrn Schultheiß Böhlinger in Schwann.

Unentgeltlich verl. Anweisung zur radikalen Heilung der

Trunksucht

auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die Privatanstalt für Trunksucht-Leidende, Stein, Säckingen (Baden). Briefen sind 20 S Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12jähr. glänzendsten Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

Böblingen.

Messlangen, Zistrstäbe, Nivellir-

satten, Gabelmaße und Maßstäbe

in allen Sorten empfiehlt billigt

Konrad Berner, Maßstabfabrik.



Neuenbürg, 21. Februar 1887.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Schwester

Katharine Schmidt Wtw.



aus Holzgerlingen, seit 17 Jahren bei uns wohnend, ist heute früh 4 1/2 Uhr im Alter von 77 Jahren sanft verschieden, wovon wir Verwandte und Freunde mit der Bitte um stille Teilnahme in Kenntniß setzen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Burkhardt Wanner.

Eva Senfle, geb. Wanner.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

Neuenbürg.

Für Konfirmanden.

Schwarze Kaschmir

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Helber.

Sindlingen, Post Herrenberg.

Saathafer - Verkauf.

Auf hiesiger Domäne sind ca.

200 Ztr. schwarzer schwedischer Fahnenhafer,

100 Ztr. Miltonhafer, weißer Frühhafer und

300 Ztr. Rylbergs weißer schwedischer Frühhafer

dem Verkauf ausgesetzt. Sämtlicher Hafer ist sorgfältig, auch durch den Trieur gereinigt und kann ich besonders den weißen schwedischen Frühhafer als besonders ertragreiche Sorte empfehlen. Muster stehen zu Dienst.

H. Bräuninger.

Belzhag, Station Waldenburg.

80 Ztr. schöne, mit Trieur gereinigte

Chevalier-Gerste

zur Saat hat à 9 M. pr. Ztr. abzugeben.

Fr. Kraft jr.

Nr. 229 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 M.) enthält:

Esardas (mit Originalzeichnung von E. Zimmer). Karneval. II. Ueber den Nutzen der kleinen kalten Wasser-Lavements. IV. Erfahrungen eines 65jährigen Dienstmädchens III. Ein seltsames Bilderbuch. Am Grabe des Vaters. Brüderliche Teilung. Taschengeld. Wiegenlied. Asthma. Zähneputzen. Geschwulst im Arie. Absterben der Fingerspitzen. Rote Nase. Krankendiät. Praktische Kammerhürze. Hundertjähriger Wetterprophet. Zuaven-Zäckchen. Josephsbröckchen. Aufschürzer. Wie man seine Kleider lange gut erhält. Koffhaar- oder Woll-Matrasen? Federfüllung der Betten. Braunkohlen-Briquettes. Selchwürstchen. Cervelatwurst. Pfannentuchen. Feine Leberwurst. Küchenzettel. Rätsel. Auflösung des Rätsels in

Nr. 226. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100 000. Probenummern versendet jede Buchhandlung sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis.

Kronik.

Deutschland.

Bis unseren Lesern allen die heutige Nummer zu Gesicht kommt, sind die Würfel in der kurzen, aber unerhört heftigen Wahlbewegung gefallen und vielleicht werden schon die ersten Wahlnachrichten einen einigermaßen sichern Schluß auf das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen gestatten. Soviel sich aus der in der Nation vorherrschenden Strömung übersehen ließ, dürfte man allerdings die Militärvorlage im neuen Reichstage als gesichert betrachten, wenn auch nicht zu erwarten steht, daß derselbe eine konservativ-national-liberale Mehrheit aufweisen wird, so kann man doch mit einiger Sicherheit annehmen, daß sich vom Zentrum und den Freisinnigen genügend Stimmen finden werden, um der Heeresvorlage der Regierung zum endlichen Siege zu verhelfen. Aber man muß auch mit der Möglichkeit rechnen, daß die Wahlen, ungeachtet der drohenden Weltlage, dennoch gegen das Septennat ausfallen und die Frage: Was dann? erscheint als berechtigt.

Strasburg, 19. Febr. Der Kaiser spendete für die Abgebrannten in Dagsburg 2000, die Kaiserin 600 M.

Pforzheim, 18. Febr. Mit einem Vortrage über „Der Verfall Pforzheims nach dem 30 jährigen Kriege und sein Aufschwung unter Karl Friedrich“ schloß Professor Dr. Gothein aus Karlsruhe am letzten Montag die Reihe der im hiesigen Kunstgewerbeverein von ihm gehaltenen

höchst interessanten Vorträge. Kurz auf den Inhalt des letzten Vortrags eingehend, ist anzuführen, daß das Pforzheim im Anfange des 18. Jahrhunderts infolge der Kriege des 17. Jahrhunderts ein von dem des 16. Jahrhundert grundverschiedenes war. Alle geistige und gewerbliche Thätigkeit hat aufgehört. Fast unter der Regierung des Markgrafen Karl Wilhelm und dessen Nachfolger, dem glorreichen Karl Friedrich, trat auf deren Vertriebe eine Besserung ein. Es wurde die Tuchweberei nach dem Vorbilde Calws eingeführt und die Färberei und der Holzhandel auf verbesserter Grundlage wieder in Blüthe gebracht. Dazu kam dann in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts die Uhrmacherei, welche in dem hier bestandenen staatlichen Waisenhaus betrieben wurde, welche sich dann zur Fabrikation von Quincailleten und schon in den Sechsziger Jahren zur Bijouteriefabrikation ausbildete. Ueber die mit reicher, staatlicher Unterstützung sich vollzogene Entwicklung dieses Industriezweiges verbreitete sich der Redner in eingehender Weise. (S. M.)

Der „Pforzh. Beob.“ erzählt ein Zigeunerstücklein für unsere Landbewohner. Bei einem Dietlinger Bürger kauften in den letzten Tagen umherziehende Zigeuner Milch, sie zahlten mit einem größeren Geldstücke und baten, ihnen Münzen mit Jahreszahl 1873 herauszugeben. Arglos durchsuchte der Mann seine Barchast, die Zigeuner halfen ihm und als das Wechselgeschäft beendet war und die Spitzbuben sich entfernt hatten, fehlten ihm runde 25 M. Die Zigeuner waren aber auch fort.

Württemberg.

Für die Feier des evang. Landesbukstages am Sonntag Invokavit sind von dem königl. evang. Konsistorium als Predigttexte ausgeschrieben worden und zum Vorm. Gottesdienst: Jesaias 44, 21 22: „Ich habe dich zubereitet, daß du mein Knecht seiest; Israel, vergiß mein nicht. Ich vertilge deine Mißthat wie eine Wolke und deine Sünde wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn erböte ich dich!"; für den Nachmittagsgottesdienst: 3. Johannis, V. 11: „Folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten. Wer Gutes thut, der ist von Gott, wer Böses thut, der siehet Gott nicht.“ Ferner ist von Sr. K. Majestät zur kirchlichen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes am 6. März als Predigttext für die evang. Gottesdienste ausgewählt worden: Nahum 1, 7: „Der Herr ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not.“

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betr. das Hufeislaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs Nachweises ihrer Befähigung zum Betriebe dieses Gewerbes erstehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufeislaggewerbe solche Prüfungen statt, und zwar:

in Hall am 4. und 5. April, in Heilbronn am 6. und 7. April, in Ulm am 12. und 13. April, in Ravensburg am 14. und 15. April, in Reutlingen am 18. und 19. April. Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen und sich nicht an

den zur Zeit an Werkstätten im Calwischen Kreis beteiligten, Zulassung zu erlangen bei dem betreffenden Ministerium spätestens drei Wochen vor der Prüfung einzureichen.

Die Professoren Weizsäcker und beide geborene ordentlichen Mitglieder der Klasse der Akademie erwählt worden.

Oberndorf, monatlicher Abwaschenfabrikant von Konstantinopel Wohlfahrt wieder Herrn Kaufmann weithin bekannte der Pforte einer dessen Ratifikation angewechselt worden die hiesige Raum von vier Gewehre und 60 die osmanische

Der Schwarzwaldtag hält Donnerstag den mittags 1 1/2 Uhr schwarzen Adler versammlung.

Neuenbürg, Nacht vom 3. h. Elmendingen ein angeübt, in Umeröbach-Ottenbach sucht. Es besteht man es mit ei zu thun hat, der bald auf dem n. werten sucht. Viehbesitzer dara Stallungen sorgf.

A u

Das fortwäh in dem chauvinistischen Presse ert Wenn man den „Temps“, des „S. u. j. w. Glauben Frankreich kein kein Mensch wän Krieg mit Deu diese Versicherung leicht auch nur die Franzosen Deutschland nu Friedensdufesele e man den wette Volkscharakter n

Die italiener schleppt sich noch bleibt immer die Ministerium be nehmen wird. einigen Tagen Bündnisvertrag reich laufe im und sei ähnlich zwischen Desterro werde die Erneuer auch Minister d



den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Besuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten betreffenden Prüfungstermin vorchriftsmäßig einzureichen.

Die Professoren Schmolzer und Weizsäcker an der Berliner Universität, beide geborene Württemberger, sind zu ordentlichen Mitgliedern der philol.-histor. Klasse der Akademie der Wissenschaften erwählt worden.

Oberndorf, 16. Febr. Nach mehrmonatlicher Abwesenheit ist gestern Herr Waffensabrikant P. Maufer mit Familie von Konstantinopel glücklich und in gutem Wohlbefinden wieder hierher zurückgekehrt. Es ist Herrn Maufer, als dem Leiter seiner weit hin bekannten Firma gelungen, mit der Pforte einen Vertrag abzuschließen, dessen Ratifikation vor wenigen Tagen ausgewechselt worden sind und nach welchem die hiesige Waffenfabrik im Zeitraum von vier Jahren 500 000 Repetiergewehre und 60 000 Repetierkarabiner an die osmanische Regierung zu liefern hat.

Der Schwarzwald-Bienenzüchter-Berein Nagold hält am Matthias-Feiertag Donnerstag den 24. Februar 1887, nachmittags 1 1/2 Uhr im Gasthaus zum schwarzen Adler in Nagold eine Hauptversammlung.

Neuenbürg, 21. Febr. In der Nacht vom 3. bis 4. d. Mts. wurde in Ellmendingen ein frecher Kuhdiebstahl ausgeübt, in Unternielesbach und Rudersbach-Ottenhausen wurden solche verjagt. Es besteht kaum ein Zweifel, daß man es mit einem raffinierten Thäter zu thun hat, der das geraubte Vieh alsbald auf dem nächsten Viehmarkt zu verwerten sucht. Diese Vorfälle werden die Viehbesitzer daran mahnen, bei Nacht die Stallungen sorgfältig zu verschließen.

A u s l a n d.

Das fortwährende Kriegsgeschrei in dem chauvinistischen Teile der französischen Presse ertönt jetzt etwas schwächer. Wenn man den jüngsten Auslassungen des „Temps“, des „Gaulois“, der „Rep. franc.“ u. i. w. Glauben schenken darf, so kann Frankreich kein Wässerchen trüben und kein Mensch wünscht ernstlich einen neuen Krieg mit Deutschland. Vielleicht sind diese Versicherungen aufrichtig gemeint, vielleicht auch nur Maske und jedenfalls können die Franzosen nicht verlangen, daß sich Deutschland nun sofort in eine Art Friedensduselei einwiegen ließe. Da müßte man den wetterwendischen französischen Volksscharakter nicht kennen.

Die italienische Ministerkrisis verschleppt sich noch immer. Die Hauptfrage bleibt immer die, ob Graf Robilant das Ministerium des Aeußern weiter übernehmen wird. Die „Times“ ließ sich vor einigen Tagen aus Wien melden, der Bündnisvertrag zwischen Italien und Oesterreich laufe im Herbst dieses Jahres ab und sei ähnlich gehalten wie der Vertrag zwischen Oesterreich und Deutschland. Auch werde die Erneuerung nicht bezweifelt, wer auch Minister des Auswärtigen sein möge.

Der Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Bündnis hat keine Störung erlitten und die Fortdauer wurde stets als zweifellos angesehen.

Miszellen.

Ein aufgefangener Brief.

Ein Erlebnis aus 1870.

(Fortsetzung.)

Es mochte gegen Mittag sein, als ich in das elegant eingerichtete Vorzimmer des Generals eingeführt wurde. Ich hatte meinem Begleiter gesagt, daß er mich bei der jungen Frau melden möge, ein Herr, der von Paris her sie kenne, erbitte sich die Erlaubnis, ohne seinen Namen zu nennen, ihr seine Aufmerksamkeit zu machen. Nach wenigen Minuten kam er zurück und bat mich einzutreten. Ich gestehe, daß mir das Herz klopfte. Zu meiner Ueberraschung erblickte ich in dem Zimmer nur eine ältliche Dame, die sich, als ich eintrat, von ihrem Sessel erhob und auf meine stumme Begrüßung freundlich und artig dankte.

„Verzeihen Sie.“ begann sie, „daß ich, ohne Sie davon zu benachrichtigen, an die Stelle meiner Nichte getreten bin. Der Gesundheitszustand der Frau de Brouillac wird mich entschuldigen. Ich befolge nur die Vorschriften unseres Arztes, wenn ich sie vor jeder unerwarteten Gemütsregung bewahre. Darf ich mir die Freiheit nehmen, Sie um den Zweck Ihres Besuchs zu befragen?“ „Wie gesagt,“ fuhr sie fort; „ich frage etwas geradezu. Es ist wahrlich keine Neugier, welche mich zu dieser ungewohnten Rolle veranlaßt; nur die Teilnahme für meine Nichte kann mich dazu bestimmen, in dieser seltsamen Weise die Unterhaltung zu beginnen.“

„Gnädige Frau,“ versetzte ich, „ich muß Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit sehr danken, denn ich hätte, wenn Sie die freundliche Vorsicht nicht gebraucht hätten, leicht in eine mißliche Lage geraten können. Ich bin der Ueberbringer einer Nachricht, welche allerdings geeignet ist, auf Frau de Brouillac einen sehr tiefen Eindruck hervorzubringen, gottlob einen Eindruck freundiger Art.“ Die Generalin sah mich groß an und schien auf die Fortsetzung gespannt zu sein. Ich reichte ihr meine Karte und fuhr fort: „Ich habe die Ehre gehabt, Frau de Brouillac früher zu kennen und in ihrem Hause häufig zu verkehren.“

„Ihr Name ist mir nicht unbekannt,“ schaltete die Generalin ein und lächelte ausdrucksvoll. — Hatte Hortense ihr vielleicht in einer schwachen Stunde ein Geständnis gemacht?

„Nun, durch einen sonderbaren Zufall bin ich in den Besitz eines für Frau de Brouillac bestimmten Briefes des Herrn Vicomte de Ranteuil geraten. Der Brief enthält die Nachricht, daß Herr de Brouillac . . .“

„Lebt?“ fragte die Generalin hastig und mit bebender Stimme.

„Ja, gnädige Frau,“ versetzte ich. Der Generalin traten Thränen in die Augen, sie reichte mir die Hand und sagte schlicht und herzlich: „Ich danke Ihnen aus tiefster Seele für diese gute Nachricht. Aber um Gottes Willen, wie werden wir es machen, daß Hortense die Nachricht erfährt? Ich weiß mir keinen Rat. Sie

kennen die arme Frau nicht wieder. Ich versichere Sie, die Freude wird sie töten. . . Ach Gott, wenn doch mein Mann hier wäre. . . Ich bin so ungeschickt wie möglich, ich bringe es nicht fertig. . . Helfen Sie mir, theurer Herr. . . Wenn ich nur Hortense erst auf ihren Besuch vorbereitet hätte. . . Sind Sie eilig? Oder können Sie hier einige Zeit bleiben?“

„Gnädige Frau,“ gab ich zur Antwort, „ich habe jedenfalls vor der Hand nichts Anderes zu thun, als mich meines Auftrages zu entledigen, ich bitte Sie, über mich und meine Zeit vollständig zu verfügen.“

„Dank und nochmals Dank. Vor Allem will ich zu Hortense gehen und hoffentlich bin ich geschickt genug, um sie Ihnen bald zuzuführen. Ich brauche Sie nicht zu bitten mir zu verzeihen, wenn ich Sie jetzt allein lasse. Hoffentlich komme ich bald zurück.“ Die liebenswürdige Dame reichte mir die Hand und ging in großer Aufregung zum Zimmer hinaus. Ich öffnete die Glashüre und machte in dem freundlichen Garten einen kleinen Spaziergang.

Kaum eine Viertelstunde später, die mir allerdings lang genug vorkam, hörte ich meinen Namen rufen, und als ich mich umsah, gewahrte ich, daß aus der Glashüre die Generalin hervortrat und an ihrem Arme — Hortense!

So sehr ich mich beherrschte, so gelang es mir doch nicht, Herr meiner Aufregung zu werden. Ich fühlte den Pulsschlag am Halse. Ich näherte mich den beiden Damen, die langsam die steinerne Treppe heruntergingen und mir auf dem breiten Wege des Gartens entgegen kamen.

„Madame,“ begann ich. Ich stockte und brachte nichts weiter hervor. Hortense reichte mir die Hand und sagte: „Wie freue ich mich, Sie wiederzusehen. Es ist sehr liebenswürdig, daß man eine Freundin nicht vergißt. Seien Sie herzlichst für Ihren Besuch bedankt.“

„Und ich Narrin,“ fiel die Generalin lachend ein, „ich glaubte, es bedürfte großer Vorbereitungen. Denken Sie nur, lieber Doktor, als ich ganz schüchtern und ängstlich die Bemerkung wagte, was sie wohl sagen würde, wenn sie plötzlich einen guten Freund, den sie lange nicht gesehen habe, wieder sähe, machte meine Nichte alle weiteren Vorsichtsmaßregeln gleich überflüssig und sagte mir auf den Kopf zu: „ich würde mich unendlich freuen, den Herrn Doktor wiederzusehen.“ Zu meiner Zeit waren wir nicht so klug.“

„Ich habe viel an Sie gedacht,“ sagte Hortense, „und habe, offen gestanden, Ihren Besuch immer erwartet. Es mag eine närrische Idee gewesen sein; denn wie konnten Sie ahnen, daß ich gerade jetzt während dieses schrecklichen Krieges in Deutschland bin.“

„Ich habe es zufällig erfahren, gnädige Frau, durch einen Freund.“

„Durch denselben, der Ihnen schon früher einmal von meiner Reise nach Deutschland erzählt hat?“ fragte Hortense und ein mattes Lächeln spielte um ihre Lippen.

„Nein, diesmal war es ein Anderer,“ gab ich zur Antwort.

(Fortsetzung folgt.)



In der Falle.

Eine Schmuggler-Geschichte.
(Fortsetzung.)

Es mochte 3 Uhr morgens sein; hell blühten die Sterne am nächtlichen Himmel. Wir kletterten vielleicht eine Stunde lang Einer hinter dem Andern in einem Tannenwalde aufwärts, bis wir zu einer Pichtung kamen, wo der Anführer Halt machen und die Ballen mit den Schmugglerwaaren unter einem vorspringenden Felsblock ablegen ließ.

In der Mitte der Pichtung erhob sich eine riesige Tanne.

Petit-François zeigte auf den Baum, indem er zu mir sagte:

„Sieh, das ist Dein Galgen, Abraham, Du sollst nicht sagen, daß ich einen schlechten gewählt hätte, Du bist gar zu wißbegierig gewesen, dafür mußt Du jetzt büßen.“

Wären meine Hände nur frei gewesen, so wäre ich dem Scheusal an die Kehle gefahren, um ihn zu erwürgen, so aber konnte ich mich nur verächtlich abwenden. Ich biß die Zähne zusammen, denn ich wollte wie ein Braver sterben, um meinem Korps keine Schande zu machen. Diese Schufte sollten auch nicht einen Laut der Klage von mir hören!

Meine Geste ärgerte Petit-François und er sagte zu seinem jüngsten Bruder: „Du, Louis, fette den Strick etwas ein und befestige ihn dann an dem untersten Aste der Tanne; inzwischen wollen Jean und ich uns mit diesem schönen Vogel hier etwas unterhalten.“

Die Unterhaltung der beiden Schmuggler bestand nun darin, daß sie mich zuerst an den Stamm der Tanne banden und sich dann dicke Steine suchten, um damit aus einer Entfernung von etwa zwanzig Schritten nach mir zu werfen.

Die ersten Würfe gingen fehl; da wurde Petit-François wütend und trat noch einige Schritte näher. Er ließ seinen Bruder Jean sich einige Meter hinter der Tanne seitwärts aufstellen und dieser mußte ihm dann seinen Stein jedesmal wieder zuwerfen, wie beim Kegelschieben. Es war gräßlich.

Ein Wurf traf mich an der Hand, ein zweiter in der Seite, ein dritter endlich zerquetschte mir die Nase und schlug mir alle Zähne aus dem Oberliefer — da wars aber vorbei und ich verlor das Bewußtsein.

Als ich wieder zu mir kam, verspürte ich zuerst die Zunge meines Bijou, der mir das Blut aus dem Gesichte leckte. Ich lag auf dem Boden, mit dem Oberkörper gegen den Stamm der Tanne gelehnt, die mir hatte als Galgen dienen sollen. Unfern davon lag Petit-François, tot auf den Boden hingestreckt, ein Anblick, der mich, trotz der grimmen Schmerzen, die ich empfand, mit einem Gefühl des Triumphes erfüllte. In größerer Entfernung sah ich noch einen zweiten Körper liegen, den ich aber nicht erkennen konnte.

Vor mir kniete der Gefreite, bemüht, mir die Schläfen mit Schnee zu reiben und mir dazwischen immer einige Tropfen aus seiner Feldflasche einzusflößen.

Als er sah, daß mir das Bewußtsein zurückgekehrt war, sagte er:

„Sprich nicht, Abraham, die Spitzbuben haben ihr Teil. Dort liegt Petit-François,

er hat zuerst unseren armen Brigadier erschossen, den ich an ihm gerächt habe. Auch einer seiner Brüder ist angeschossen, sie haben sich beide aus dem Staube gemacht, werden aber wohl nicht weit kommen. Du armer Kerl, sie haben Dich böß zugerichtet; aber harre nur noch ein Weilchen, ich eile jetzt nach Saint-Cergues, um Hilfe zu holen. Dein Bijou, der Dir das Leben gerettet hat, bleibt so lange bei Dir. Hier hast Du eine leinene Decke, in die Du Dich zum Schutz gegen die Kälte hüllen kannst, und hier nimm meinen Revolver für den Fall, daß sich einer der beiden Schufte zurückwagen sollte, was ich freilich nicht glaube.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Friedensliebe der Franzosen.

Die „France“ versichert, Frankreich sei die harmloseste, friedliebendste Nation Europas. Wenn dies richtig wäre, so könnte es erst seit heute richtig sein. Bisher sind fast alle Störungen des europäischen Friedens von Frankreich ausgegangen, wie dies die folgende kurze Uebersicht der Kriege zeigt, die Frankreich seit der Zeit des 30jährigen Kriegs geführt hat.

1635—1659: Krieg mit Spanien.
1667—1668: Revolutionkrieg wegen der spanischen Niederlande.

1672—1678: Krieg Ludwig XIV. gegen Holland.

1681: Wegnahme von Straßburg.
1683: Einfall in die spanischen Niederlande.

1684: Besetzung von Luxemburg und Trier; Bombardement Genuas.

1688—1697: Dritter Krieg Ludwig XIV. (Pfälzischer Erbschaftskrieg.)

1701—1714: Spanischer Erbfolgekrieg
1733—1735: Polnischer Thronfolgekrieg.

1740—1748: Teilnahme am österreichischen Erbfolgekrieg.

1755—1763: Land- und Seekrieg mit England.

1756—1763: Krieg gegen Preußen (Siebenjähriger Krieg.)

1778—1783: Krieg mit England (im Bündnis mit den aufständischen Kolonien in Nordamerika.)

1792—1797: Krieg Frankreichs gegen die erste Koalition.

1798—1799: Egyptische Expedition.
1798: Besetzung Roms, Eindringen in die Schweiz.

1799—1801: Krieg Frankreichs gegen die zweite Koalition.

1803: Bruch mit England; Besetzung Hannovers.

1805: Einverleibung der Ligurischen Republik.

1805: Krieg gegen die dritte Koalition.
1806: Errichtung des Rheinbundes.

1806—1807: Krieg mit Preußen und Rußland.

1807: Besetzung Portugals.
1808—1814: Krieg Napoleons in Spanien und Portugal.

1809: Kriege mit Oesterreich.

1809: Einverleibung des Kirchenstaats und der Stadt Rom.

1810: Einverleibung Hollands.
1812: Krieg Frankreichs mit Rußland.

1813—1815: Freiheitskriege.

1823: Französische Intervention in Spanien.

1830: Eroberung Algiers; Kämpfe von 1830—1844.

1831: Unterstützung der Unabhängigkeitsbestrebungen Belgiens.

1849: Expedition gegen Rom.

1854—1856: Krimkrieg.

1857—1860: Englisch-französische Expedition gegen China.

1859—1860: Krieg Frankreichs mit Sardinien gegen Oesterreich.

1860—1861: Französische Expedition nach Syrien.

1861—1867: Mexikanische Expedition.
1870/71: Deutsch-französischer Krieg.

1881: Tunesische Expedition.
1883—...?: Französische Expedition nach Madagaskar und nach Tonking.

Frankreich hat also in den 65 Jahren von 1635 bis 1700 44, im 18. Jahrhundert 51 und in diesem Jahrhundert ca. 40 Kriegsjahre gehabt oder in Summa in 252 Jahren 135, d. h. bedeutend über 50 pCt. (F. J.)

(Schlecht angewendet.) Dame: „Wie liebenswürdig, daß Sie endlich meinen Bitten nachgeben und sich an unjeren musikalischen Produktionen beteiligen!“ — Sänger: „Du mein Gott, was will man machen... mit den Wölfen muß man heulen.“

(Ein kluger Bischof.) Als man beratschlagte, ob die Buchdruckerkunst in England eingeführt werden sollte, bemerkte der Bischof von London: „Dulden wir sie, wird sie bald uns nicht mehr dulden!“

(Irländisches Wortspiel.) „Worin gleicht die Liebe einer Kartoffel?“ — „Weibe entspringen aus den Augen.“

(Eine praktische Göttin.) Graf: „Ich bete Sie an, Adalina!“ — Tänzerin: „Und was werden Sie mir — opfern?“

Spruch.

Zufrieden sein ist große Kunst, Zufrieden scheinen für Andere Dumm. Zufrieden werden großes Glück, Zufrieden bleiben Meisterstück.

Schluszeit

des Enzyklälers für Inserate.

Dienstagblatt am Montag 9 Uhr vorm.

Donnerstagblatt am Mittwoch 9 Uhr vorm.

Samstagblatt am Freitag 8 1/2 Uhr vorm.

Sonntagblatt am Samstag 8 1/2 Uhr vorm.

Spätere Einsendungen müßten je für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Nur in besonders dringenden Fällen können bei kleinen Inseraten Ausnahmen stattfinden.

Frankfurter Course vom 19. Febr. 1887.

Geldsorten. M S

20-Frankenstücke 16. 11—15

Englische Sovereigns 20. 30—35

Ruß. Imperiales 16. 66—71

Dulaten 9. 65—57

Dollars in Gold 4. 16—20

Anzei

Nr. 31.

Erscheint Dienstags im Bezirk vier

Ankauf von

Das Krieg 40 abgängige im nächsten im Lande auf 1) auf de

märkten: am 1. Mär " 3. " " 5. " 2) mittelst morgens 9 U am 9. Mär " 11. " der A teilun

Die zu fa oder Stuten) n 5. (1882 gebo nach Gang, F forderungen a entsprechen. D mindestens 1,2 Schimmel angekauft.

Etwaige Al Land- oder P schein nachzuw Trächtige S hat der Verkä gegen Erstattun Futter- sowie znehmen.

Die angefa abgenommen u bezahlt.

Die Garan währsmittel be der Uebergabe

Die Verkäu verkauften P Lederne Trense einer Kopfhalf mit 2, minde Striden ohne zugeben.

Stuttgart,

Bek der A. Zentralk betreffend die im Fußbeschl

Für Schmie des Gefeges v das Fußbeschl Prüfung behufs

